

LEBEN OHNE BRILLE

IM INTERVIEW: LASIK-SPEZIALIST RALPH HERRMANN

(syno). Lesebrillen oder Computerbrillen, Gleitsichtbrillen oder Weitsichtbrillen – manche tragen gleich mehrere Sehhilfen bei sich oder setzen auf Kontaktlinsen. Lästig ist diesmal allemal – aus praktischen und ästhetischen Gründen.

In Deutschland leiden rund 30 Millionen Menschen an einer Fehlsichtigkeit. Dabei kann ein kleiner operativer Eingriff blitzschnell helfen: Mit dem Excimer-Laser nach der LASIK-Methode wird die normale Sehkraft des Auges wieder hergestellt. Ü40 sprach mit Facharzt Ralph Herrmann vom Augenzentrum Hildesheim, der zu den renommiertesten und erfahrensten Fachärzten für Augenlaserbehandlungen gehört und als leitender Arzt für Refraktive Chirurgie im Ambulanten OP-Zentrum des St. Bernward Krankenhaus Hildesheim tätig ist.

■ Ist die LASIK-Methode sicher?

Herrmann: Die ersten Eingriffe nach der LASIK-Methode wurden schon 1990 vorgenommen. Weltweit gibt es inzwischen mehr als 30 Millionen Menschen, die nach einer Augenlaserbehandlung eine höhere Lebensqualität genießen.

LASIK ist ein extrem sicheres, zuverlässiges und schonendes Verfahren, das bereits 1998 wissenschaftlich anerkannt wurde. Langzeitstudien liegen vor, Vor- und Nachteile sind weitestgehend bekannt. Das Eintreten von Spätkomplikationen wird als unwahrscheinlich bewertet. Die Komplikationsrate liegt bei unter einem Prozent. Weitere Studien belegen, dass die LASIK sicherer ist als das Tragen weicher Kontaktlinsen.



■ Was passiert dabei?

Herrmann: Auf den Punkt gebracht: Durch Gewebeabtrag in der Hornhaut wird eine Änderung der Hornhautkrümmung erreicht und so normale Sehkraft hergestellt. Die LASIK-Korrektur erfolgt nicht auf der Oberfläche der Hornhaut, sondern in einer schmerzunempfindlichen Tiefe von ca. 0,1 mm. Der Operateur macht vor Beginn der Behandlung einen Schnitt und erzeugt einen Deckel (Flap) auf der Hornhaut, der später wieder zugeklappt wird. Dann werden die darunter liegenden Hornhautschichten mit dem Excimer-Laser modelliert. Für den Schnitt wurde bei der herkömmlichen LASIK-Methode ein Mikrokeratom eingesetzt.

■ Sie wenden die neueste Technik an?

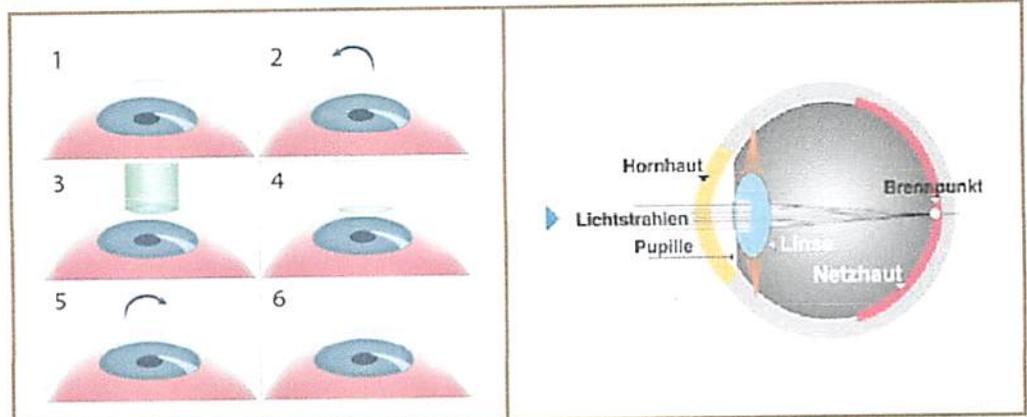
Herrmann: Ja, die Femto-LASIK ist die Weiterentwicklung der traditionellen LASIK und die derzeit modernste Lasertechnologie. Für den Flap-Schnitt können wir einen Femto-Sekundenlaser einsetzen, einen Infrarotlaser, der fast mit Lichtgeschwindigkeit hochpräzise La-



herschnitte und feinstes Arbeiten ermöglicht. Durch den Verzicht auf mechanische Geräte (Mikrokeratom) ist die Infektionsgefahr noch geringer, der Flap wird stabiler und auch Patienten mit dünnerer Hornhaut können erfolgreich gelasert werden. Die gesamte Operation dauert 10 bis 15 Minuten, die eigentliche Laserbehandlung normalerweise nicht länger als eine Minute. Der Patient kann schon am nächsten Tag wieder besser sehen.

■ Was kann korrigiert werden?

Herrmann: Fast alle Arten von Sehfehlern können inzwischen mit Hilfe einer Laserbehandlung behoben werden. Dazu gehören Kurzsichtigkeit (Myopie), Weitsichtigkeit (Hyperopie), aber auch die Horn-



hautverkrümmung (Astigmatismus) kann behandelt werden. Der Laser kommt auch bei Linsentrübung (Katarakt) zum Einsatz, also beim Grauen Star.

■ Was muss ein Patient beachten?

Herrmann: Die Fehlsichtigkeit sollte stabil sein. Augenkrankheiten und andere Erkrankungen wie Rheuma oder Neurodermitis müssen abgeklärt werden. Der Patient sollte mindestens 18 Jahre alt sein. Während Schwangerschaft oder Stillzeit sollte keine OP vorgenommen werden.

www.die-augenaerzte-hildesheim.de